Zeitschrift: Heimkunst : Mitteilungen des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich
Herausgeber: Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich
Band: - (1909)
Heft: 2

Artikel: XXII. Ausstellung vom 15. Februar bis 15. März 1909
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-889766

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXII. AUSSTELLUNG

VOM 15. FEBRUAR BIS 15. MÄRZ 1909

DIE IMPRESSIONISTEN ALS BEGRÜNDER DER MODERNEN MALEREI IN IHREN HAUPTWERKEN[1]

:: Die Impressionisten sind die Revolutionäre, die mit allen klassischen Traditionen der Malerei gebrochen haben. Die ganze Bewegung ist von höchster Bedeutung für die moderne Kunstentwicklung.

:: Der theatralischen Malerei der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, welche durch ihre romantischen Scenerien eine so grosse Popularität erreichte, folgte als Übergang der realistische Radikalismus einiger Maler. Turner erscheint als erster Vorläufer der Impressionisten; er erstrebte eine grosse Harmonie in seiner Farben- und Formgebung und erreichte sein Ziel durch den Eindruck, die Impression in so zauberhafter, blendender Wirkung. Siehe zum Beispiel Bild 38. Totenfeier, 39. Regen, Dampf und Schnelligkeit, oder 40. Das alte Schlachtschiff „Téméraire" und vergleiche diese mit Bildern eines Paul de la Roche oder anderer Romantiker der französichen Malerei, so wird einem klar wie Turner in seiner Monumentalität einen ganz intensiven, bildlichen Eindruck gegeben hat. Ihm folgte Constable in klassischer, ruhiger Formgebung (siehe Bild 34. Gewitterlandschaft, 35. Einweihung der Waterloobrücke in London, 36. Marine, 37. Landschaft mit Windmühle); mit Millet in ruhig grosszügiger Bewegung (siehe Bild 29. Frühling; 30. Der Mann mit der Hacke; 31. Der Windstoss); mit Courbet, in naturalistischer Wirkung (siehe Bild 24. Rehe im Wald). Eine Sonderstellung nimmt der Engländer James Whistler ein durch seine neue frische, in musikalischer Reinheit abgestimmte Farbengebung und den atmosphärischen Duft, in den er seine Bilder hüllt (siehe Bild 21. Miss Alexander; 22. Nocturno; 23. Am Piano). Originell und überraschend ist auch seine Raumverteilung.

:: Doch erst Manet, der Freund Zolas, wird zum Ausgangspunkt der modernen Malerei (siehe Bild 20. Argenteuil). Er war Revolutionär und wollte sich losreissen von der damals herrschenden offiziellen Salonmalerei à la Cabanel. Seine Farben, seine Formen hatten trotzdem etwas Klassisches; man fühlt in seinen Bildern eine architektonische Gestaltung, welche für die spätere Bewegung einen der Hauptvorzüge bringen wird. Um 1860 und 70 gruppierte sich um diese grosse Persönlichkeit eine Anzahl Maler, welche unter der Flagge des Impressionismus arbeiteten.

:: Claude Monet (siehe Bild 17. Antibes, 18. Waterloo Bridge, 19. Die Seine bei Argenteuil); Renoir (siehe Bild 15. Die Tänzerin, 16. In der Loge); Sisley, Pissarro arbeiteten unermüdlich um das Leben der Farbenwirkung mit aller Intensität wiederzugeben. Man ging bis ins Extreme, neue Mittel wurden erfunden, die sogenannte divisionistische Technik, die Gegenüberstellung von Komplementärfarben, alles wurde versucht, um nicht mehr schwarz malen zu müssen. Man brach mit der Convention der Form und lernte wieder einfach und ehrlich jede Gestaltung wiedergeben. Diese befremdende Malerei schien nun für das Publikum unverständlich; doch hat wohl das Publikum auch heute noch wenig die reiche Farbenharmonie, die hellen und luftigen Nüancen, die reiche Pracht der Farben bei einer Sonnenglut oder einer Morgenstrahlung betrachtet. Die Impressionisten brachten dafür den Beweis und man muss ihnen das hoch anrechnen, dass sie für das koloristische Problem in ihrer Einseitigkeit etwas geschaffen haben, was eine ausgesprochene und bleibende Wirkung für die zukünftige Gestaltung der Malerei ergeben wird.

:: Nachher kamen Vincent van Gogh, (siehe Bild 4. Die Ebene von Arles; 5. Die Strassenpflästerer; 6. Der Mann mit der Pfeife); Paul Gauguin (siehe Bild 7. Tahitianer), welche wieder als einzelne Persönlichkeiten dastehen; das Formale kommt bei ihnen wieder mehr und mehr zur Geltung; alles erscheint in ewiger Wechselwirkung in der Gliederung von Form und Farbe. Die Formgestaltung bei Gauguin wirkt fast architektonisch, er koloriert mit hellen, leuchtenden, brennenden exotischen Tönen, alles scheint sich in seinen Hauptbildern in einer Fläche zu bewegen; bei van Gogh kommt mehr das unruhige, fieberhafte Forschen, seine Landschaften so zu malen, dass die Farbe sich nicht von der Form trennt; er bindet jede Einzelheit durch Linien, fasst seine Formen mit einer Kontur zusammen (siehe Bild 4. und 5.) und sein Formideal scheint fast in einem verzweifelndem Kampf mit seiner Farbenkraft von Zeit zu Zeit zu unterliegen.

:: Eine weitere Gruppe mit den Hauptvertretern Henri Cross (siehe Bild 2), Paul Signac (siehe Bild 3), van Rysselberghe erstrebt in ihren Bildern die gleichen Ideale wie van Gogh; aber jeder bringt seine Persönlichkeit rein zum Ausdruck. Signac äussert sich nur noch durch Farbe in pointillistischer Wiedergabe; Cross ebenfalls; van Rysselberghe erreicht in einzelnen seiner Bilder eine hervorragende Farbenpracht. All dies Suchen bringt eine grosse Abklärung und wir sehen das leise Erwachen einer Monumentalmalerei, welche Maurice Denis in einigen seiner Wandmalereien andeutet, so besonders in der Grablegung, Bild Nr. 1.

[1]) Sechzig Matt-Tonbilder und ein Catalogue raisonné von Harry Graf Kessler. Verlag F. Bruckmann A.-G., München.

:: Bei uns in der Schweiz haben wir eine glänzende Parallelbestrebung; Hodler und andere Maler verkörpern in ihrer Persönlichkeit, was die gediegensten Impressionisten erstrebten.

:: Ist auch schon die Idee zum Durchbruch gelangt, dass die Impressionisten eine Farbenarchitektur in ihren Bildern haben, so wirkt durch diese Photographien, wo die Farben fehlen, auch die Architektur ihrer Form überzeugend.

:: Ein grosser Rhythmus, eine Gesetzmässigkeit, eine Formgestaltung, welche architektonischen Charakter trägt, eine helle, reiche Farbenschönheit verbinden sich und lassen für die Zukunft erwarten, dass das Staffeleibild verlassen wird, um Werke von Kulturgrösse und Monumentalität zu zeitigen, wie nie in früheren Jahrhunderten. Und das dank dem viel beschimpften Impressionismus und zum Trotz der Amateurmalerei, welche sich noch fortwährend in unseren offiziellen Salons häuft.

:: Wir haben in unserm Museum absichtlich die Bilder der Impressionisten zeigen wollen, weil sie zu der Bewegung gehören, welche mit dem Kunstgewerbe die Formgestaltung in grosser Einfachheit und die Harmonie in Farbe und Form gemein haben, und um so ein Ganzes zu bringen, wie es in der Glanzzeit der ägyptischen, romanischen oder gothischen Kultur einmal da war.

Maurice DENIS
geboren zu Granville 1870, lebt in St. Germain bei Paris
1. Die Grablegung

Henri Edmond CROSS
geboren zu Douai 1856, lebt in Le Lavandou an der Riviera
2. Baumstudie

Paul SIGNAC
geboren zu Paris 1863, lebt in Paris
3. Morgen in Samois

Vincent VAN GOGH
geboren zu Groot-Zundert 1853, gest. zu Antwerpen 1890
4. Die Ebene von Arles
5. Die Strassenpflästerer (Les paveurs)
6. Der Mann mit der Pfeife.

Paul GAUGUIN
geboren zu Paris 1848, gestorben zu Tahiti 1903
7. Tahitianer

Henri DE TOULOUSE-LAUTREC
geboren 1864, gestorben zu Paris 1901
8. Mélinite (Jane Avril)

Paul CÉZANNE
geboren in Aix (Provence) 1859, gestorben daselbst 1906
9. Seinebrücke bei Puteaux
10. Badescene (Nymphes au bord de l'eau)
11. Das Haus mit den Pinien (Clos des Mathurins)

Edgar DEGAS
geboren zu Paris 1834, lebt in Paris
12. Tanzschülerinnen (Danseuses à la barre)
13. Jockeys
14. Bildnis des Leopold Levert

Auguste RENOIR
geboren zu Limoges 1841, lebt in Paris
15. Die Tänzerin
16. In der Loge

Claude MONET
geboren zu Paris 1840, lebt in Giverny
17. Antibes
18. Waterloo Bridge
19. Die Seine bei Argenteuil

Edouard MANET
geboren zu Paris 1832, gestorben zu Paris 1883
20. Argenteuil

James Mc. Neill WHISTLER
geboren zu Lowell, Mass. (U. S. A.), 1834, gestorben zu London 1903
21. Miss Alexander
22. Nocturno
23. Am Piano (Bildnisse von Whistlers Schwägerin Lady Seymour Haden und ihrer kleinen Tochter Annie Haden)

Gustave COURBET
geboren zu Ornans 1819, gestorben zu Tour de Peilz, Schweiz 1877
24. Rehe im Wald (La remise des chevreuils)

Jean Baptiste Camille COROT
geboren zu Paris 1796, gestorben zu Paris 1875
25. Die Badenden (Les Baigneuses des Iles Borromées)
26. Villa d'Este

Honoré DAUMIER
geboren zu Marseille 1808, gestorben zu Valmondois 1879 in dem ihm von Corot geschenkten Haus
27. Das Drama
28. Don Quichote

Jean Francois MILLET
geboren zu Gréville, gestorben zu Barbizon 1875
29. Frühling
30. Der Mann mit der Hacke (L'homme à la houe)
31. Der Windstoss

Théodore ROUSSEAU
geboren zu Paris 1812, gestorben zu Barbizon 1867
32. Eichen

Richard Parkes BONNINGTON
geboren bei Nottingham in England 1801, gestorben zu London 1828. Lebte hauptsächlich in Frankreich, wo er Schüler von Gros war und grossen Einfluss auf Géricault und Delacroix ausübte
33. Park von Versailles

John CONSTABLE
geboren zu East-Bergholl in Suffolk 1776, gestorben zu London 1837

34. Gewitterlandschaft
35. Einweihung der Waterloo-Brücke in London
36. Marine (Studie)
37. Landschaft mit Windmühle (Blick auf Hampstead)

Joseph Mallord William TURNER
geboren zu London 1775, gestorben in Chelsea 1851

38. Totenfeier für den Maler Wilkie bei Gibraltar am 1. Juni 1841
39. Regen, Dampf und Schnelligkeit
40. Das alte Schlachtschiff Téméraire, das unter Nelson bei Trafalgar gefochten hatte, wird nach Rotherhithe gebracht, um abgebrochen zu werden.
41. Venedig, Morgen. Rückkehr vom Ball.

:: Unter den vielen kopflosen dilettantischen Arbeiten der jüngsten Zeit, die in den verschiedensten Kreisen zum guten Ton der Erziehung gehören, kam neben Porzellanmalerei, Brandmalerei, Nadelmalerei auch wohl die sogenannte Kunststickerei auf. Sophakissen, Tischläufer, Teeservietten, Bürsten- und Handtaschen, Zeitungshalter usw. werden von der Familie als wahre Meisterstücke gefeiert; läppische Modemotive werden mit unersättlicher Gier zu Tode gehetzt. Aber man kann nur der technischen Geschicklichkeit Lob zusprechen. Geschmacklos ist meistens die ornamentale Behandlung, widerlich süss sind die Farbenkombinationen.

:: Eine wahre zeitgemässe Hauskunst ist das entschieden nicht, und beim Betrachten der Arbeiten der Damen van REESEMA & NIERSTRASZ kommt es jedem zum Bewusstsein, dass die Handstickerei da nicht allein eine Neubelebung erfährt, sondern eine aus der Technik gewachsene Verzierung die vielseitigste Anwendung ermöglicht. Man beachte zum Beispiel, mit welch einfachen Stickeffekten ein lineares Ornament als selbstverständlich herauskommt. Die Materialverwendung ist dabei geschmackvoll und logisch abgepasst. Eine ganz unserer Zeit entsprechende Richtung für die moderne Stickerei ist angebahnt, welche für die Zukunft eine wahre Volkskunst bringen wird.

VITRINEN I UND II

42—70 STICKEREIEN DER DAMEN VAN REESEMA UND NIERSTRASZ :: ARNHEM - HOLLAND

RAUM II

71—110 NEUERE SCHRIFTEN DER SCHRIFTGIESSEREI GEBRÜDER KLINGSPOR IN OFFENBACH AM MAIN

111—146 FARBIGE LITHOGRAPHIEN VON H. CASSIERS

:: Fräulein Marg. VAN BIESBROEK, Gent, und Fräulein Julia STERPIN, Brüssel, zeigen in ihren Metall-Lüster-Glasuren eine altbewährte, spanisch-maurische Technik, welche durch neuzeitige Verzierungen auf ruhigen Formen neu belebt wird. Dieses feine und reiche Verfahren bringt reizende Effekte hervor; mancher Liebhaber von Keramik findet hier Spezialstücke von persönlichem Gepräge.

KLEINKUNST

VITRINE III

147—157 PORZELLAN MIT EMAIL-METALL-LÜSTER UND EMAIL-GLASUR-MALEREIEN DER DAMEN M. VAN BIESBROECK, GENT, UND JULIA STERPIN, BRÜSSEL

VITRINEN IV, V UND VI

RUSKIN- UND ROYAL DOULTON-POTTERY, LONDON

GROSSE VITRINE

158—180 EINBÄNDE VON CARL SONNTAG JUN., BUCHBINDER-WERKSTATT, STERNWARTENSTRASSE 19, LEIPZIG

:: Die Firma BAUMANN, KÖLLIKER & Cie., ZÜRICH begann vor etwa $1^1/_2$ Jahren mit der Herstellung von Beleuchtungskörpern. Heute stellt sie deren etwa 50 in verschiedenster Behandlung aus. Was sie charakterisiert, ist die gediegene Formgestaltung und vorzügliche Ausführung. Alle haben ein eigenes Gepräge und weichen völlig von der sogenannten Modeproduktion ab, welche früher importiert wurde. Die Leuchter haben durch ihre rationelle Formgestaltung eine Klarheit in sich, welche sich treffend unterscheidet von der Fabrikware, die durch überflüssige Glasverzierung oder sogenannte ornamentale Beigaben das Publikum anzulocken versucht. Diese Zürcher-Firma wird auch für später zweifellos bahnbrechend in dieser Branche sich zeigen.

BAUMANN-KÖLLIKER & CIE., ZÜRICH II

181—211 DECKEN-BELEUCHTUNGEN, PENDEL-, WAND- UND TISCHLEUCHTER, KLAVIER-LAMPEN, KRONLEUCHTER IN GETRIEBENER UND ZISELIERTER BEARBEITUNG IN MESSING, KUPFER UND EISEN

:: Die Firma GEBRUDER LINCKE, Zürich zeigt eine Sammlung Entwürfe und photographische Abbildungen von modernen Oefen und Heizkörperverkleidungen.

:: Kachelöfen für Holz- und Kohlenfeuer werden gleich den modernen Möbelstücken als Bauteil zum

Raume passend entworfen und ausgeführt. Dabei wird auf die Wirkung ruhiger Flächen, Schönheit der Glasuren und Farben, — meist in stark ausgesprochenen Tönen wie grün, blau, braun, weiss, — weil diese Farben sich aus der Technik ergeben, Bedacht genommen. Die Formengebung wird vom Raum abhängig gemacht.

:: Bei den transportabeln Oefen wird auf logische Durchführung der Konstruktion gesehen. Sie werden aus Kacheln in Verbindung mit Schmiedeisen erstellt. Da nur meist glatte, einfarbige Kacheln verwendet werden, wird die Mannigfaltigkeit der Ofenformen durch geeignete kunsthandwerkliche Gestaltung und Verwertung des Schmiedeisens erreicht.

:: So wird versucht, auch auf dem Spezialgebiet des Zimmerofenbaues neue Ausdruckswerte zu gewinnen und wir erkennen immer mehr, wie hässlich doch die alten Oefen in Blech, Gusseisen und überreich verzierten und bemalten, ja vergoldeten Kachelteilen waren und wie einem Ornamentenschwalle gehuldigt wurde, der nicht vor dem Bizarren zurückschreckte.

.: Erfreulich ist es, dass in der modernen Architektur auch Spezialgewerbe die ästhetischen Prinzipien befolgen, und Zweckformen von Oefen und Zentralheizungen mit Schönheitsformen zu umkleiden suchen, und wie die schlichte Formgebung durch Materialschönheit erhöht wird.

RAUM III

GEBRÜDER LINCKE, ZÜRICH I

212—243 ENTWÜRFE UND ABBILDUNGEN VON AUSGEFÜHRTEN ARBEITEN

244 u. 245 HEIZKÖRPER-VERKLEIDUNGEN IN GESCHMIEDETEM EISEN

246—249 TRANSPORTABLE KACHELÖFEN

□□□

:: UNSERE ILLUSTRATIONEN STELLEN RÄUME AUS DER ERSTEN ZÜRCHER RAUMKUNST-AUSSTELLUNG, SEPTEMBER-NOVEMBER 1908, DAR ::

:: Die Architekten und ausführenden Firmen, welche die fünfundzwanzig Räume dieser Ausstellung geliefert haben, arbeiten alle in Stadt und Kanton Zürich. Wohnhallen, Speisezimmer, Musikzimmer, Schlafzimmer — alles stimmte zu grossartiger Einheit zusammen, die durch gleiche praktische und ästhetische Ideen bedingt war.

:: Die Wohnhalle von Pfleghard & Häfeli war für ein St. Galler Landhaus bestimmt. Der grosse Erker (Bild 4) mit Blick auf den Bodensee bedingte die Raumeinteilung. Ihm gegenüber lag die Kaminecke (Bild 3), die durch ein massives Kanapee von der andern Hälfte des Zimmers abgeschlossen war. Wände und Möbel, Türen und Fenster waren in geräuchertem Eichenholz ausgeführt. Die Füllungen und Möbel waren weich profiliert, die Profilierungen überall sparsam durchgeführt. Kein Ornament diente zur Belebung der Flächen; das sorgfältig ausgewählte, schöne Holz kam vollauf zur Geltung und wirkte in sich selbst ornamental. Der ganze Raum war heimelig und doch vornehm und gediegen. — Die Beleuchtungskörper und andere Metallarbeiten waren von den Architekten entworfen und von Baumann & Kölliker ausgeführt.

:: Eine kleine aber volkstümliche Wohnstube zeigt Bild 5; sie ist das Werk von Innenarchitekt J. Schneider. Die Möbel sind aus ungarischem Lindenholz, das sich gut zum Beizen eignet; es ist gleichmässiger, härter und doch zarter als das unsrige. Um das Ganze billiger zu gestalten, waren die Ornamente der Füllungen gemalt, die Stuhlsitze aus Stroh geflochten. Das Zimmer, bestehend aus Schrank, Anrichte, sechs Stühlen, Tisch und Blumenständer, stellt sich im ganzen auf 650 Franken; für eine so gediegene Einrichtung ein sehr mässiger Preis. — Der Kachelofen aus grünglasierten, mit Messingknöpfen gefassten Platten ist von Gebrüder Lincke; Dekorationsmaler Christian Schmidt ornamentierte die Wände in Schablonentechnik.

:: Bild 6 zeigt eine Ecke aus dem Herrenzimmer von Bischoff & Weideli. Durch geschlossene Gliederung kam Ernst, Strenge und Ruhe in das Ganze, das durch ein breites Fenster, an das sich Schreibtisch und Sitzgelegenheit anfügten, belebt wurde. Auf ornamentalen Schmuck hatte man verzichtet, wenn man nicht die bunten kleinen Bilder in den Füllungen des Getäfers als solchen hinnehmen will.

:: Bild 7 und 8 stellen ein grosses Esszimmer derselben Architekten dar. Breiter Wurf und malerische Wirkung kamen durch schlichte Möbelgruppierung und farbige Abtönung des Holzes und der Wände zustande. Die Täferung reichte bis auf zwei Drittel der Zimmerhöhe. Gegenüber dem mächtigen Büfett öffnete sich fast die ganze Wand (eine Doppeltür und zwei Fenster), um eine Fülle von Licht einzulassen. Sitzbänke, Stühle, Tisch usw. waren konstruktiv glatt gehalten und trugen dazu bei, dem Raume einen feierlich und reizvoll intimen Eindruck zu geben.

:: Die Aufnahmen stammen aus dem Atelier von C. Ruf; sie werden Mitte April in einem Album des Verlags Rascher & Cie. erscheinen.

Der Text auf Seite 9 ist die Fortsetzung eines Artikels von Architekt H. P. Berlage in Nr. 1 der „Heimkunst".